

Museen und Gedenkstätten
zur Erinnerung an die Opfer der
kommunistischen Diktaturen

Herausgegeben von Anna Kaminsky
im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.
Erarbeitet von Anna Kaminsky, Ruth Gleinig und Lena Ens.

Sandstein Verlag, Dresden

Donskoje–Friedhof

Moskau. Der Donskoje–Friedhof ist eine der größten und bedeutendsten Grabanlagen in Moskau, die sich unmittelbar an das gleichnamige Kloster anschließt.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts erfuhr der Friedhof eine erhebliche Erweiterung. Auf dem als Neuer Donskoje–Friedhof bezeichneten Areal wurde 1904 mit dem Bau der Kirche des Heiligen Serafim von Sarow und der Anna von Kaschin begonnen, die 1914 vollendet und geweiht wurde. Nach 1917 wurde die Kirche geschlossen und anschließend das erste Krematorium der Stadt in den Räumen eingerichtet. Aus Anlass des zehnten Jahrestags der Oktoberrevolution konnte die Anlage 1927 in Betrieb genommen werden und wurde bis Anfang der 1970er Jahre genutzt. Den sowjetischen Repressionsorganen dienten sowohl der Friedhof als auch das Krematorium zur Beseitigung von Opfern der politischen Verfolgung, deren sterbliche Überreste hier verbrannt und in Massengräbern verscharrt wurden. Die ersten dokumentierten Einäscherungen nahm die sowjetische Geheimpolizei NKWD Anfang 1935 vor. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass die Anlage schon zu einem früheren Zeitpunkt genutzt wurde, wahrscheinlich sogar bereits nach der Inbetriebnahme 1927. Zu diesem Zeitpunkt beseitigte die Geheimpolizei die zum Tode Verurteilten allerdings noch vorrangig im Jauzskaja-Krankenhaus und auf dem Wagankowskoje–Friedhof. Eine erste große Welle von Ein-

äscherungen begann 1936 und dauerte bis zum Beginn des Jahres 1937. Hauptsächlich betraf dies Opfer, die im Zuge des beginnenden Massenterrors vom Obersten Kollegium des Militärgerichtes unschuldig abgeurteilt worden waren. Allein für das Jahr 1937 sind über 4000 Einäscherungen dokumentiert. Aufgrund des Ausmaßes der Hinrichtungen konnten nicht mehr alle Leichen eingeäschert werden, sodass in diesem Zeitraum auch einige Massengräber entstanden, in denen mehrere Hundert nicht verbrannte Tote anonym verscharrt wurden. Die Einäscherungen wurden sofort nach der Erschießung vorgenommen, die in den 1930er Jahren vor allem in der Lubjanka sowie dem Butyrka- und Lefortowogefängnis durchgeführt wurden. In den Nachkriegsjahren wurden die Exekutionen mit großer Sicherheit nur noch in der Butyrka vorgenommen. Ebenfalls sind Hinrichtungen in anderen Gerichtsgebäuden und Haftanstalten belegt. Die Kontrolle über die Verbrennungen hatte eine Sondergruppe der Geheimpolizei inne, die sowohl den bürokratischen Ablauf als auch die Beseitigung der Asche überwachte. Nach Aussage des langjährigen Friedhofsdirektors, der 1941 verhaftet wurde, war er persönlich

▶ In der Kirche auf dem Donskoje–Friedhof befand sich seit 1927 das einzige Krematorium Moskaus.

mit dem Verstreuen der Asche an genau festgelegten Plätzen im Umkreis des Krematoriums betraut. So war die Existenz der Massengräber nur ihm und den beteiligten Mitarbeitern der Geheimpolizei bekannt. Die Zahl der Opfer politischer Verfolgung auf dem Donskoje Friedhof ist nicht mehr eindeutig zu ermitteln. Nachforschungen von Memorial und Historikern belegen mindestens 7000 Einäscherungen, deren tatsächliche Anzahl wird jedoch auf zehn- bis elftausend geschätzt. Da die Asche

im Verlaufe der Jahrzehnte an verschiedenen Stellen des Friedhofs beseitigt wurde, entstanden insgesamt drei Massengräber. Die Aschefelder der Jahre 1935 bis 1941 befinden sich am Ende des Friedhofs, unmittelbar daneben die Gräber der Jahre 1942 bis 1944. Die Toten der Jahre 1945 bis 1953 fanden in unmittelbarer Nähe des Krematoriums ihre letzte Ruhestätte. Die drei Massengräber auf dem Moskauer Donskoje-Friedhof wurden Ende der 1980er Jahre entdeckt. Im Zuge der Bemühun-



gen um die Rehabilitierung politisch Verfolgter in Moskau, die vor allem von der Tschere-muschkinsker Gruppe unter Leitung von Michail Borisowitsch Mindlin vorangetrieben wurde, begann auch die Suche nach den Gräbern der zwischen 1937 und 1953 Hingerichteten. Nachforschungen in den Archiven der ehemaligen Geheimpolizei bestätigten die Existenz von drei Massengräbern, in denen die Toten verschiedener Verfolgungsepochen ruhen. Nachdem bereits im August 1991 ein erster Gedenkstein auf dem Grab der Opfer des Massenterrors 1937/38 errichtet werden konnte, begann die allmähliche Umgestaltung der betreffenden Areale in würdige Gedenkort.

Im Zuge der Einweihung des Mahnmals für die Opfer der »Leningrader Affäre«, einer der größten Säuberungskampagnen im Partei- und Staatsapparat der Sowjetunion nach dem Massenterror 1937/38, wurde auf dem Massengrab Nummer 3 ein Gedenkareal errichtet. Im Zen-

trum des kreisrund angelegten memorialen Platzes befindet sich die Skulptur einer knienden Frau. Vor ihr ist eine Tafel in den Rasen eingelassen, die der Opfer der Verfolgung von 1945 bis 1953 gedenkt. Mehrere um den Platz herum angebrachte nationale Gedenkstelen erinnern an ungarische, polnische, japanische, österreichische und deutsche Opfergruppen. So wurden zwischen 1950 und 1953 allein 927 deutsche Bürger, die aus der DDR an die Sowjetunion ausgeliefert wurden, von sowjetischen Militärtribunalen zum Tode verurteilt, in Moskau erschossen und auf dem Donskoje-Friedhof verscharrt. Im Beisein von Angehörigen der Opfer wurde im Juli 2005 ein Gedenkstein für die deutschen Opfer stalinistischer Verfolgung offiziell eingeweiht. Memorial Moskau, das Historische Forschungsinstitut Facts & Files und die Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur stellen in der Publikation »Erschossen in Moskau ...« eine um-



Impressum

© 2018 Sandstein Verlag, Dresden und Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Herausgegeben von Anna Kaminsky
im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung
der SED-Diktatur
Kronenstraße 5
10117 Berlin
www.bundesstiftung-aufarbeitung.de
buero@bundesstiftung-aufarbeitung.de

Fachlektorat
Maria Matschuk

Lektorat
Sina Volk, Sandstein Verlag

Satz und Reprografie
Jana Felbrich, Jana Neumann, Sandstein Verlag

Gestaltung
Jana Felbrich, Sandstein Verlag

Druck und Verarbeitung
FINIDR, s. r. o.
Český Těšín

Titelmotiv
Mahnmal für die Opfer der Hungerkatastrophe
in Kasachstan (© Jens Schöne)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.sandstein-verlag.de
ISBN 978-3-95498-390-2